

zum Geheimen Regierungsrat und vorzüglichen Rat in der Abteilung für das höhere Unterrichtswesen ernannt. Seit Juli 1888 ist er Geheimer Oberregierungsrat. Dr. Schmidt ist im Nebenamt Mitglied des Kuratoriums der Königlichen Bibliothek und der Hofapotheke-Kommission, sowie rechts- und verwaltungsfähiges Mitglied des Senats der Akademie der Künste. Er ist ein Sohn des ehemaligen Präsidenten des brandenburgischen Konsistoriums, Berlin. Seinen Vater Dr. Adolph Schmidt.

sk. Forteinigung im sächsisch-thüringischen Steinzeuggewerbe. Der sächsisch-thüringische Arbeitgeberverband im Steinzeuggewerbe hat in einer Sitzung in Gera mit dem Vorstand des Verbands der Steinzeug-, Pfisterer- und Keramischen Deutschlands für das Gebiet des Arbeitgeberverbandes einen bis 1910 geltenden einheitlichen Tarif aufgestellt. Alle 37 bestehenden Streiks (z. B. in Weida, Reichenbach, Gera, Auerbach, Hallenstein u. a.) wurden dann für aufgehoben erklärt.

* **Meine Nachrichten aus Eisen** wird gemeldet: Der bekannte Kommerzienrat Emil Girardet, Zeitungsredakteur und Buchdruckereibesitzer, bei dem königlichen Budget 50.000 Mark für Neuanfangen überreichte, außerdem hat er demselben ein Gemälde von Guardi, "Werke auf dem Meer" darstellen lassen, in gleichem Werte zum Geschenk gemacht. — Die Sachsen eines sozialdemokratischen Blatts, ein Abgeber der "Gruener Tischlöhne", unter dem Titel "Thüringen" erscheinen.

Ausland.

* **Deutschland und Frankreich.** „Corriere della Sera“ (Mailand) kommentiert die Nachricht des „Daily Telegraph“ über eine deutsch-französische Annäherung, daß Deutschland nicht befürchtet, Frankreich in Marocco Schwierigkeiten zu bereiten, solle Frankreich sich innerhalb der Grenzen der Alte von Algeciras halten. Das Blatt versichert, der Wunsch Deutschlands sei es, nicht nur eine Verständigung mit Frankreich über Marocco herbeizuführen, sondern Deutschland wünsche auch eine Verständigung mit Frankreich über alle übrigen politischen Fragen. Solle Frankreich diesen Wünschen nicht entsagenommen, so werde die französische Politik in Marocco zu einem bedeigenden Ergebnis kommen. — Dieser telegraphisch mitgeteilte Artikel ist seine Drabkosten nicht wert. Daß Deutschland Frankreich keine Schwierigkeiten macht unter den Bedingungen, daß die Gallier sich innerhalb der Vertragsgrenzen halten, ist so selbstverständlich, daß es anzusprechen zur Allgemeinheit wäre. Natürlich ist Deutschlands Vertragstreue also nicht von einer Verständigung über alle übrigen politischen Fragen abhängig, wie der Italiener im Widerspruch mit seinem eigenen Vorsetzung sieht.

* **Die Seminarien.** Aus dem Haag wird gemeldet: Das in der heutigen Sitzung der dritten (Seeflieger-) Kommission einstimmig mit unbewegenden Rechtern angenommene Reglement über die Seminarien enthält als wichtigste Bestimmung den Satz, daß nur solche Auktoritäten verordnet werden dürfen, die sofort umfasslich werden, wenn sie sich lösen.

* **v. Jaworsky.** Aus Wien wird gemeldet: Die geistige Unterhaltung des russischen Ministers des Außenwesens Jaworsky mit Baron v. Abensberg hatte einen sehr herzlichen Charakter. Die Konferenzen der beiden Staatsmänner werden nach der Rückkehr Jaworsky aus Bucharest fortgesetzt werden. Anhänger der Autonomie des Großfürstentums Vladimir in Wien wird Jaworsky seinen Aufenthalt verlängern und kaum vor dem 1. Oktober abreisen.

* **Wahlreform in Niederösterreich.** Im niederösterreichischen Landtag sind gestern, trotzdem Dr. Kugler in letzter Stunde im Parlament erhielt und dem Gehmannischen Antrag der Wahlreform Opposition machte, in einer einzigen Sitzung aller vier Gelege über die Reform des Wahlrechts im Sinne der Autonomie angenommen worden. Auf Silberers Antrag belam die Stadt Wien zehn Stimmen mehr (48 gegen früher 38). Einsichtlich der Befürchtungen der Rektoren und des Handelskammerpräsidenten, daß Wien von 127 Stimmen auf 53 für Wien gilt das allgemeine Wahlrecht ohne die Bedingung der Jährlingswahl mit der Schätzigkeit von drei Jahren. Für die Landgemeinden bleibt die Pflicht der Jährlingswahl, wobei der Unterschied zwischen Stadt und Land besteht. Die angenommene Wahlreform bewirkt die Majorisierung der ländlichen durch die städtischen Interessen.

* **Die Unterwerfungen marokkanischer Stämme.** Die französische Regierung erhielt eine Deputate von Admiral Villaret, nach der die Abhängigkeit der vier Stämme der Ued Sefan, nämlich die Mulmedzir, Radrafa, Neduna und Ued Harz, für ihre Unterwerfung die selben Bedingungen angenommen haben, wie bereits vorher die drei Stämme der Sanjans. Gleichzeitig mit den Abgesandten der Stämme ist in Casablanca der Kaid Sidi Karbi, früher Gouverneur von Casablanca als Abgesandter des Sultans Abd al-Aziz eingetroffen, um mit den französischen Behörden zu verhandeln. Über seine Instruktionen ist noch nichts bekannt; gerüchteweise verlautet, daß der Sultan die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe im Schauspielgebiet zu übernehmen wünsche.

* **Nahrungsmittel-Verschaffung.** Der französische Senator Cabot leitete im Auftrag des französischen Auswärtigen Amtes und des französischen landwirtschaftlichen Ministeriums die Aufmerksamkeit Roosevelt auf die von Frankreich ins Leben gerufene Bewegung für den Erlass einer

Beimler, an dem Ort und der Zeit angemessener Beleuchtung. Stimmung erzeugende über hebende Wurst, Panzeraten anderthalb oder Melodie und Tonart geprägt, verworfen, wieder aufgenommen und bedeutend ausgewählt. All das sind Angelegenheiten der Herausleiterin der beiden Frucht zur Erne für die Mitwirkenden — zur Generalprobe.

Dem Publikum soll diese Frucht dann in goldener Schüssel, als Vorstellung, gereicht werden.

Und eine Vorstellung ist auch die Hauptrolle. Selbst die Beleuchtung des Bühnenterrassens ist die des Abends, die üblichen Pavillons zwischen den Akten werden innergehalten: nur das „alte Räume“ fallende Publikum“ steht. Im Vorlese ihres Autors, Direktors und Regisseurs, unbedeutendes Mitglieder, auch wohl einzelne Engagadene. Das überfliegende Empfinden aller Beteiligten ist Nerostadt, die erst langsam verdwindet — wenn sie sich nicht fortstellt. Eine nervöse Spannung, weil die Probe das erste Siechen der Samme aller Arbeit ist. Wird es kommen? Hat es gekommen? Ist der Verfasser mit Aufstellung und Tempo zufrieden, mit Geläufigkeit und Einzelerscheinungen, arbeitet auch der mechanische Apparat sündlos, dann daß man seine Blüte genommen und die kommende Abend mit dem vielfältigen Urteil, der darauf folgende Tag mit seinem fröhlichen „Ja“ oder „Nein“ mag sprechen.

Rostlos arbeiten, bis zustos das Werk gelungen! Das gilt heute nicht nur von älteren Bühnen.

Zu dem alten, durch Emil Detorient lange geholdenen „Richard Bonhôte“ erregte der jüngste Theaterdirektor das sein Regisseur, Tonit, Dr. und Regisseur heißt seit immer viel Heiterkeit. Er ist der Wahnsinn und sagt einmal: „Bei uns geht jedes Stück mit einer einzigen, einer halben, ja sogar mit gar keiner Probe in Szene!“

Heute würde er's nicht sagen.

* **Münchener Theater.** Das Schauspielhaus eröffnete den Reigen seiner Premieren mit einem imleinbündigen Stil infizierten Aufführung von Goethes „Apollonie auf Tau稠“, die jede leidliche Lustfall sind. Es war jedoch der Direktion alles geschehen, um das Werk wirklich seines großen Werthes herauszubringen. Herr Kunstmaler Höp, der länderliche Berater des Schauspielhauses, hatte sogar archäologische Studien an Kosten und Reise gemacht, um Konkurrenz möglichst gut zu gestalten. Wen dachte sich Goethes Roman von Wien verloren, die die Prologen zwar ohne jede volkstümliche Größe aber mit einer gewissen komischen Einlichkeit und dabei doch voll edler Lebendigkeit schrieb, aber es sollte sich nicht diese Erinnerung ein, bis erstaunlich ist, wenn und das Theater Wert vedert und was vorne soll, mit ihm zu geben. Was die Schule aus Berlin zu tunen sein, das die alten alten Dekorationen, die auf der verhältnismäßig nur kleinen Bühne zu möglichen gewaltigen Tempeln der Diana dehrend wirkte und die mittleren Appellen und Szenen zu sehr ablenken, aber das kann sie nicht, wenn sie einen Abend nicht verfehren können, welche tollen Kopien der französische Schönart sonst auf ihrer Bühne macht, ich weiß es nicht, aber das eine ist sicher, der Richter mußte sich mit dem Regisseur und Kritiker in den Urlaub teilen. Es ist das so ziemlich das Gegenteil von dem, was der von Kunstmännern gegründete

heitlicher Bestimmungen über die Verbüßung von Nahrungsmitteln in allen Ländern. Der Präsident drückte sein Interesse für die Angelegenheit aus und besprach die Art und Weise, wie ein solcher Plan zur Ausführung gebracht werden könnte.

* **Die Verschwörung auf Kuba** wird in Washington von vornherein nicht recht ernst genommen. Im Kreigsausschuss glaubt man nicht an die Möglichkeit einer Erhebung gegen die provisorische Regierung auf Kuba, obgleich zugesehen wird, daß unter der Regierungsüberlagerung der Provinzen Havanna und Pinar del Rio Erregung herrscht, weil die Regier nicht zu den öffentlichen Ämtern zugelassen werden. — Will man den alten Trieb wieder aufnehmen, durch Erhöhung der Regier einen Interventionssgrund zu gewinnen?

* **Die Korruption in Argentinien.** Die Mühelände in dem Verpflegungsdepartement des Ministeriums des Innern haben mit der Entfernung Guardia ebenfalls ihr Ende gefunden. Ein Beamter für besondere Aufträge, namens Pamlow, der im Januar nach Südamerika entlassen war, um Getreide für die notleidenden Bauern zu kaufen, ist strafrechtsgerichtet worden, da die Anfangspreise höchst übertrieben waren. Wie erklärt wird, ist Pamlow von den Lieferanten bestochen worden.

* **Der Anstand von Antwerpen.** Die Morgenblätter melden am Antwerpen: Bei der Arbeitsaufnahme am 26. September gestaltete erster Flügel der Befestigungen die Schanze sehr frisch. Die Dächer, die sich weigerten, mit Streichbrettern zusammen zu arbeiten, wurden wieder fortgeschafft. Die Föderation Maritime erklärt, wenn die Befestigung der Streichbretter sich wiederholen, würde eine neue Ausperrung vorgenommen werden. Ein Rauwarenklag der Föderation versichert, daß die Föderation der Bürgermeister zu seinem Verbrechen erwidigt habe, was große Aufregung verursacht. — Am 26. September wurde ein Deutscher festgenommen unter dem Verdacht, das Geschütz angelegt zu haben, das längst im Hafen hingen wäre.

Leipziger und Sächsische Angelegenheiten.

Wetterbericht des Königl. sächs. meteor. Instituts zu Dresden, Voraussage für den 28. September.

Wiederholung am Tage etwas klarer.

* **Die Zukunft des Rauchwarenhandels in Leipzig.** Unter dieser Überschrift hatten wir in heutiger Morgenblätter eine Zuschrift aus Interessentreihen veröffentlicht, die eine baldige Entwicklung der städtischen Behörden nach der Rückkehr hin wünscht, daß die Georgenhalle am Brühl für die Zwecke des Rauchwarenhandels zur Verfügung gestellt werde. Wir erläutern dazu von zuständiger Stelle folgendes: Die von den beteiligten Rauchwarenhandelslern selbst eingesetzte Kommission hat am 16. Juli d. J. Mitteilungen darüber erhalten, wie es mit der Umgestaltung der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. „Schloss“ ist von der Gemeindeverwaltung mit der an das Haus grenzenden kleinen Gartenfläche für die Zwecke überlassen wurde. Mit dem möglichen Erweichen der Bevölkerungsziffer des Kreises trat in diesem Raum und recht empfindlich, die Unqualitätigkeit des der Ansicht nach zur Verfügung stehenden Raumes zutage, fand der Bunt und Gebast, ein neues Heim zu schaffen, das allen Ansprüchen der Neuzeit genüge und die Wohnung der Ansicht in aufgeräumtem Weise als häuslich geworden. Auf Anregung des Barbers Dr. Seidel waren in wenigen Jahren 11.000 A durch Spenden wohlhabender und edelstolzender Bewohner des Kreises aufgebracht, zu welchen noch hochrangige Städtische Gemeindebeamte und Beamteneigene Konzessionen Brühl und Görlitz die Befreiung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Beamteneigene Konzessionen zu Ehren seiner entstehenden Tochter Görlitz die Schließung eines Bauplatzes für das zu erwartende Anzahlshaus fügt. Eine Beweisung der Ansicht bestimmt dann, daß es in Domherrn gegen die Familie Brand mit dem Namen „Görlitz“ gekennzeichnet, vielleicht mit dem „Theresien“ in einschlägigen ersten Schulbüchern, den Schlossgut gegenüber, untergebracht seien. Am 31. Juli 1882 konnte die Weise des Kreises vorgenommen werden, die für die Ansicht der Georgenhalle steht. Es ist dabei insbesondere darauf hingewiesen worden, daß so lange nicht für das südliche Betriebsräumtum noch vorhandenes Büros Gemeindebehörden und Be

Dresdner Bahnhof einem Fremden eine braunleberne Handtasche mit Inhalt; einem in einer Galerietäschchen in der Seburgstraße eingeschlossenen Mann ein Portemonnaie mit seiner Bartschaft, sowie die Taschenmutter.

* Ein Bubenstreit. Auf einem Straßenbahnenwagen der Linie D ist während der Fahrt von der Pfaffenstraße bis zur Wölfelestraße schon wieder ein Herr der Überzieher mit einer alten Tasche begangen und erheblich beschädigt worden. Leder gelang es bisher nicht, den Urheber solcher Unordnung zu ermitteln.

2. Wöchentlich bei Oskar. Am 27. September. (Berichtsstelle.) Durch einstürzende Raumdecken wurde der in der Grube der Sächsischen Stahlindustrie in Chemnitz beschäftigte Arbeiter Taube aus Glasen vollständig verdeckt. Er lag jedoch seinen Mitarbeitern, ihn sofort unter den Erdmassen herauszuholen. Taube wurde dem betroffenen Krankenhaus angeliefert. Taube gelang es bisher nicht, den Urheber solcher Unordnung zu ermitteln.

3. Crimisbau. 27. September. (Teichfischen.) Kartoffelfischer. Bei dem heutigen Fischen des mittleren Sächsischen wurden insgesamt etwa 7 Flinger Kartoffeln gefangen; in den Teich waren vor zwei Jahren 24 Flinger Kartoffeln eingesetzt. Von den eingesetzten Kartoffeln wichen seither zwei je 4 Pfund und hießen je 10 Pfund. Diese beiden Stücke wurden jetzt in andere Teiche verteilt. — Der heutige Teichbereich verblieb unter Staufenbildung das noch vielseitig gebräuchliche Verbrennen des jungen Kartoffelfischers.

4. Akrobaten. 27. September. (Tödlich verunglückt.) Mit dem Aufstellen von neuen Leistungsmatten war der thüringische Meister Dolger, Bildhauer aus Königsberg (Dänemark) vom Elektroklub überzeugt, bestellt als ein Platz umzurüsten und auf Bildhauer fest. Hier wurde der Brustkorb eingedrückt. Er verstarb noch wenigen Minuten. Der Bedauernswerte war erst seit 4 Monaten beim Werk beschäftigt.

- Aus der oberen Sachsen-Schweiz. 27. September. (Die Hochwasserflut haben am heutigen Donnerstag wieder ihr Ende erreicht. Wührend am gestrigen Mittwoch auf Mitteldecker der Meier einige Birschnüsse unternommen wurden und dann noch in der Nähe des Winterbergplateaus gelagert wurde, fanden heute früh in den Wohnungen bei Schmiede noch einige Treibenden. Das Ergebnis wird die zufriedenstellend bezeichnet, da fast alle Städte zur Strecke gebracht wurden. In der 11. Stunde erfolgte die Rückfahrt von Schmiede aus, wobei in dem zu dieser Zeit verbleibenden Nebenbahnen Dresdner Zug der königlichen Salatwagen eingeholt war. In Pirna bestieg der König das Pferd, um nach dem Bisselhof Pillnitz zu reiten.

Gerichtsaal.

Der Mord im Zirkus.

(Fortsetzung.)

5. München, 26. September.

Zu Beginn des Nachfragerungsverfahrens stellte zunächst der Staatsanwalt mit, dass sowohl aus Frau eine Antwort eingetragen sei, nach welcher der dort ansässige Kellner Geiß mit dem Ziel in Bezug auf kommenden Ingenieur Geiß nicht identisch sei. Dazu wurde in der Vernehmung der Zeugin Restauratoren Einfälle fortgelassen. Sie ist der Ansicht, dass damals, als Niederboer mit Hendrich in ihrer Wohnung über den Looping die Loop-Akkord verhandelte, eine Rauscherei gepflegt wurde. Wahrscheinlich sollte diese Geschäftsführung eingesetzt werden, doch sie selbst, die Zeugin, den Apparat kaufen wollte, kamte es ihm so vorher zu dem Aufenthaltsort. Wahrscheinlich habe die Niederboer nur aus dem Grunde veranlasst, sich an dieser Unterhaltung über den Saloonapparat zu beteiligen. Weilheit wollte er sich auch eine Zeugin dafür verschaffen, doch er den Apparat wirklich an Hendrich verkauft hat. Frau Einhoff erinnert sich der getragenen Kleidungsstücke aus dem Mai 1904. Schließlich fragt der Verteidiger Dr. Kleinberger, was sie dann eigentlich auf den Bekannten getommen sei, nach dem Besuch Hendrichs zu suchen. — Zeugin: Das war im Jahre 1904. — Bert.: Und die erinnert Sie sich noch so genau oder Ereignisse aus dem Jahre 1904? — Zeugin: Ja, ich habe mir so alles so sehr ins Gedächtnis zurückgerufen, weil mir die Sache so ungewöhnlich ist. — Bert.: Wo glauben Sie denn früher, dass Hendrich vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche beobachtet. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen. — Zeugin: Ich war zuerst in der Unterrichtungsstätte, als ich mit den ganzen 2 Jahren lang, von 1904 bis 1905 nichts bilden konnte. Als ich dann aber 1906 schulfrei, das Niederboer keine Freizeit hatte, die dem Hendrich einmal geschenkt hatten, kam mir mit der Gedanke verdeckt vor. Ich wusste nicht, ob ich weiter zu tun habe, und ich habe mich dann Sport sei: "Ein Weib, ein Pferd und ein Weib und Geld". Es habe immer responiert, kein "Weib" koste mich gleich 20 A. — Der Verteidiger möchte die Zeugin darauf aufmerksam, dass zwischen ihrer Aussage vor dem Unterrichtungsamt und ihren deutlichen Bedeutungen Widersprüche bestehen.

Erkrankungen des Körpers & Pfeifenzigaretten 4%. Die Ausschauenden waren begeistert. — Die Versicherungsstellen, welche die letzten vierzig Jahre „bei“ der Utopie befanden, Gesetzlich, u. freie Zonen (2000 gekauft), alle mit hohem Raten vermehrten Kosten, sowohl als sie auch früher gekauft wurden, haben Differenzen (1).

Leipziger Kurse vom 27. September.

Berliner Kurse vom 27. September.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6. Empfiehlt sich zur Bewahrung aller in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocurrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zu Verzinsung mit 3½%. Vermietung von Tresorfächern unter eigenem Verschluss der Abnehmer.

Leipziger Handelszeitung.

Fiskus gegen Hibernia.

Neben dem Prozeß des Fiskus gegen die Hibernia ist noch zu berichten: In dem am Donnerstag abgehaltenen Termin vor dem Oberlandesgericht vertraten Justizrat Schulte den Fiskus, Justizrat Käufle und Konsistorialrat der Hibernia. Der Anwalt verteidigte einleitend die ganze Vorgeschichte des Streites und führte den neuen Kapitalerhöhungsbeschluß auf die Anzahl der Hiberniapartei zurück, doch ist trotz der Gültigkeit der 65 Millionen Mark Aktien das Übergewicht nicht genügend erscheint. Er entwidete dann, der „Hibernia-Weit, Ing.“, folgt, die bekannten Einwendungen des Fiskus gegen die Hibernia und erläuterte, daß das Angebot des Fiskus aus Überzeugung der Borsigaktionen zu einem höheren Kurs abgelenkt worden sei, was gegen die guten Sitten verstößt und sowohl den allgemeinen Rechtsgrundlagen als den Bestimmungen des Aktienrechts entgegenstehe. Die lebhafte Majorität habe in ihrem Vorbericht einfach das Befreien, jede Opposition mindert zu machen. Daher wäre auch der Webaß der Borsigaktionen gewollt worden; denn würden Stammaktien gewählt worden sein, so hätte man bei einem höheren Kurs viel weniger Aktien gebraucht. Damit wäre aber der Zweck der Hiberniapartei in Bezug auf Führung der Stimmenzählung nicht ganz erreicht worden. Zur Befriedigung ihres Geldbedarfs wären der Hibernia andere wiederkehrende Wege offen gewesen.

Zur weiteren Seite bezeichnete die Sanctionierung der Beschlüsse der Generalversammlung vom 4. Dezember 1906 durch das Urteil des Sachsen-Anhaltischen Landgerichts als unabbar, da nach dieser Rechtsprechung eine Würthigkeit der Aktionäre völlig der Willkür der Majorität ausgeliefert wäre. Der Vertreter des Fiskus meinte, der Beschluss der Generalversammlung stößt auch die Hiberniagellschaft, indem ihr durch die Rücknahme der staatlichen Aktien anstößig 2 Millionen Mark entzogen würden. Weiter bestimmt er auch insofern die Minorität, als bei einer eventuellen Liquidation der Gesellschaft der auf die Borsigaktionen entfallende und der Liquidationshöhe vorweg zu entziehende Betrag der Aktienminorität entzogen würde. Kurzlich sei die Veräußerung des jüngsten Protests mit dem erthen. Für die lebhafte Debatte liegen ganz andere Gesichtspunkte vor.

Der Vertreter des Fiskus plädierte im übrigen unter jenen Gesichtspunkten, die ähnlich schon in Bodum geltend gemacht waren, für die Ungleichheitsförderung der Deichschaften der genannten Generalversammlung. Ramond der Hiberniapartei erwiderte Weißer Verkäufer, der Fiskus habe bei Einsicht dieser ganzen Aktion einen Mangel an Offenheit bemerkt, der ohne weiteres die Hibernia berechtige, ihm weitere Wirkungen entgegenzubringen. Der Sprecher legte die Befürchtung der Verhinderung dar, gerade das Borsigaltemobil zu wählen. Obligationen seien von vornherein ausgeschlossen, weil schon die Aktionen prähilfend befunden waren. Die Aussicht neuer Stammaktien brachte hofft den Fiskus die absolute Aktienmehrheit gebracht, und die Folge wäre die Verhaftung gewesen, zumal da der Fiskus die Abfahrt gehabt habe, die Zahl der Aufführungsmitsglieder auf 30 zu vermehren und die am seiner Seite befindlichen Aufführungsmitsglieder in die Majorität zu bringen.

Das Urteil des Oberlandesgerichts ging, wie schon bemerkt, dahin, daß die Verurteilung des preußischen Fiskus gegen die Erfahrung des Sachsen-Anhaltischen Landgerichts vom 2. Februar d. J. auf Kosten des Klägers zurückgewichen wurde.

Börsen- und Handelswesen.

Die Leipziger Börse vom 27. September. Wenn auch die feste Vertragsordnung, die in den letzten Tagen die Überhand gewonnen hatte, in der Hauptstadt auf Eindringungsliste der Borsigpartei zurückzuführen sein dürfte, so beruft die Belebung am Industriemarkt der Leipziger Börse vornehmlich auf Meisinger'schen Leistens des Privatbankhauses, das entzückt sich, wieder mehr dem Börsenverkehr anzuschließen. Dafür bleibt Anfangs nicht in dem schnellen Tempo und großen Umfang erstaunt, wie es von den Börsenleuten selbst gewünscht wird, ist mit der großen Börse zu erklären, die man allenfalls neuen Engagements gegenüber zu über sich gewöhnt bat, da das laufende Jahr schon zu viele und zu oft Entlassungen gebracht hat. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß zurzeit eine ganze Reihe Womente sich geeignet haben, die stimulierend wirken. Wir haben bereits auf die günstigen Rifferen des Reichsbanknotenwechsels hingewiesen, die die Hoffnung berechtigt erscheinen lassen, daß der Staatsnotenbank ohne erhebliche Störungen des Geldmarktes vorübergehend wird, auch der Reichsbankpräsident will sich in dieser Beziehung günstig ausgesprochen. Die bisherigen Berichtigungen über die Zentralabteilung einiger Großbanken haben ebenfalls einen durchaus glänzenden Eindruck gemacht und über das Gebiet des Banknotenmarktes hinaus ausgedehnt gewirkt. Der nunmehr erzielte Abschluß des preußischen Fiskus mit dem Stahlwerksverband auf erhöhter Preisbasis läßt ebenfalls neue Hoffnungen entstehen. Von Borsigwerten insbesondere fallen die bestätigt gewordene günstigen Abschläge ausdrücklich ins Gewicht. Allerdings erfordert die Unternehmenslust auch einige Täppchen; so flingen die Auslastungen der „Süd. Ing.“ über den Halbtagverbrauch der reinen Werte nicht sehr ermutigend. Die von London kommende Melbung, daß die amerikanischen Eisenbahnen im nächsten Jahre eine kleinere Menge rollenden Materials bestellen wollen, ließ die Befürchtung aufkommen, daß die amerikanische Industrie darüber leiden werde. Bei den bekannten Abhängigkeit der festländischen Blätter von dem Fiskus konnte es nicht wundern, daß Berlin heute etwas schwächer erscheint; doch scheint noch das hier eingegangene Melbung auch dort die Heftigkeit bald wieder obenauf zu setzen. Hier eröffnete die Börse von Anfang an in außerordentlicher Haltung. Auch für den Analogmarkt nimmt das Interesse fühlbar zu; man kommt immer mehr zu der Überzeugung, daß der Aufstand der Mehrzahl unserer Industriegesellschaften eine rechte Bedrohung dieser Werke rechtigt. Das Gefühl war denn auch heute auf diesem Gebiete wesentlich schlecht. Sowohl Reichsbahn und Konsort., als auch die südländischen Werke stellten sich höher im Kurs. Schäfzenerzeugungen und Handel waren gut behauptet; auch Südbahnleuten lagen fest. Apros. und Südbag. Leipzig wurden höher begehrt. Ausländische Bonds lagen ruhiger; Ungarische Gold boten ihren Kursstand etwas; trotz Ramond's neuerer, aber zur Schwäche, Eisenbahnwerte waren gut vertraut; lebhafte Interesse erhielt sich vor allem für die Werte der Russ.-Teplitz. Bahn. Das Hauptinteresse galt naturgemäß dem Industriemarkt, wo es in verschiedenen Bereichen Material fehlte. Oelsnische, Kase und Rojorj mitsamt aus diesem Grunde gestrichen werden. Chemische Spinnerei nahm seit langer Zeit wieder zu. Rosin. Textilfabrik befreifte überhaupt noch den Verkauf. Deutsche Spinnerei überschritten auf die Dividendenförderung hin den Kurs von 300. Höhe zeigen erneut wesentlich an. Tittel & Krämer, beide Wollmänner, Norddeutsche Wolle, Thüringer Wolle, Merano, Halle, Bremen und Preuß. Städte sowie Große Leipziger. Zu allen Aktien wurden Krieger, Leipziger Elektrische und Sächsische Gewinnabfälle mehrheitlich erwähnt. Schafe waren etwas niedriger. Börsenwerte sondern wieder mehrheitlich Interessen zu ansteigenden Kursen; die Rosin. für Vereinsglück Meuselwitz verdeckt sich heute ausreichlich Dividende. Borsigaktionen lagen durchweg fest; von Rosinwerten waren vor allem Leipziger Credit höher. Löbauer Bont markten mangels Materials gestrichen werden. Die Gesamtentzess war fest und lebhaft.

Höher waren: Arosa, Sächsische Ress. 0.15, 3% pros. Sachsen 0.06, Arosa, Chemnitz 0.10, Pros. Leipziger 0.10, 3% pros. do. 0.15, Arosa, Reichsbahn 0.50, 3% pros. do. 0.10, Pros. Sachsen 0.06, 3% pros. do. 0.10, Württemberg 0.10, Sachsen 0.10, Grau. Aktien von 1902 0.25, 4% pros. Österreichische Staatsbank 0.25, Ungarische Goldbank 0.10, Serben 0.10, Polen 80 %, Bergsteiger 25 %, Gotts. Seiden Stammaktien 10 %, Gundan-Bredenbeck 2 %, do. Borsig Aktien 0.25, Borsig Credit 0.25, Diccon 0.25, Handelsbank 1, Darmstädter 0.25, Deutsche 0.50, Dresdner Banknoten 1.25, Nationalbank 0.75, Leipziger Credit 1, Mannheimer 3 %, Borsig 0.75, Große Leipziger 0.25, Borsig 2.0, Deutsche Spiven 10, Wollmännerei 1, Metzger 1.75, Norddeutsche Wolle 0.75, Süder 4, Thüringer Wolle 1.50, Tittel 2.50, Bernhardsen Vorzugsaktien 0.50, Borsig Stammaktien 2, Käufle 0.25, Leipziger Borsig-Akkord-Gesellschaft 3, Krieger Stammaktien 1, Gläserg. 1.50, Roth 1.50, Käufle 0.25, Borsig 2, Halle Bremen 0.25, Schneider 0.50.

Riediger waren: 4 pros. Leipziger Credit-Wandbörse 0.10, 4 pros. Sächsische Böden III 0.10, Reichsbahn 1, Vorarlbergs 0.10, Pros. Tügler 0.25, Österreichische Gold 0.10, 4 pros. Nummern 0.20, Teutsch 0.25, Bodum 2, Lassa 0.50, Papaz 0.50, Sondermann 2, Solitzig 0.25, Bernstorff 2.50, Schulz 0.50.

Bank und Geldwesen.

* Die Rheinisch-Westfälische Diccon-Gesellschaft errichtet in Walsdorf eine Depotschaffung.

§ Russische Staatsbank. (Mitteilung der Kaiserlich Russischen Finanz- und Handelsagentur in Berlin.) Der Rohstoffausweis gestaltet sich am 21. September in Millionen Rubeln wie folgt: A 111 000 Gold in den Kaschen und auf besonderen Konten 366,8 (Wormsche 355,6), Gold der Bank im Auslande 217,3 (229,9), Silber und Schiedsmünze 104 (103), Diskont- und Spezialtransaktionen 184,7 (177,8), Spezialtransaktionen, sichergestellt durch Wechsel und Wertpapiere 151,1 (148,7), sonstige Vorräthe 149,7 (134,1), prämierte Wechsel und prolongierte Scheine, überprüft durch unbewegliches Eigentum 5,2 (5,2), Wertpapiere 89,0 (83,3), Wertpapiere auf Nominalwert erworben 1,7 (1,5), Summen zur Berechnung mit den Wechseln und den Konten und anderen Rechnungs-Institutionen 3,8 (3,8), Unloste der Bank und verschiedene Konten 2,9 (4,9), Saldo der Konten mit den Reichsbanken 36,0 (40,0), zusammen 1661,4 (1689,0). Saldo der Konten mit den Reichsbanken 1239,5 (1198,0), Kapital der Bank 500 (550), Einlagen und laufende Rechnungen 426,5 (413,3), laufende Redemptions der Departements der Reichsbank 91,7 (88,4), verstreute Konten 76,7 (72,2), Saldo der Reichsbank mit ihren Filialen 73,0 (68,7), Saldo der Konten mit den Reichsbanken 0 (4,4).

Berg- und Hüttenwesen.

* Bei der Gewerkschaft Gladbeck in Suderhausen gelangen für den September wieder wie bisher 100 % per Tag als Ausbeute zur Verarbeitung.

§ Eisenhütte Weisbaden. Aktiengesellschaft, in Borsig. In der Generalversammlung wurden die Regelungen erledigt und die Dividende auf 17 (15) % Pros. festgesetzt. Die Abschüttung des laufenden Geschäftsjahrs werden von der Verwaltung als sehr gering beurteilt, so daß ein augenblick gleichmäßiges Ergebnis erwartet werden kann.

* Der Siegerländer Eisenmarkt liegt schwach, namentlich die Walzpreise liegen jetzt niedrig, die Rohstoffpreise dagegen fest.

— Die Niederschlesische Hütte. Aktiengesellschaft, verteilt nach Abschreibungen von 47 484 A. und 21 000 Goldmark der Konten und 19 (15) % Pros. auf 12 000 A. aus einem Reingewinn von 115 895 A. eine Dividende von 19 (15) % Pros.

? Stahlwerke Brüggemann. Aktiengesellschaft, in Borsig. Das erste Geschäftsjahr brachte ihr alle Abschüttung eine günstige Gewinnlage, namentlich für die Weißerbach-Borhalle. Nur das Schenkelschätzchen lag, wie schon seit langen Jahren, schlecht. Der Betriebserfolg ist auch einschließlich Gewinnzutrag aus dem Jahre 1905/06 auf 60 580 A. Nach Abzug der Verlustanlagen, Zinsen usw. in Höhe von 102 897 A. von 35 000 A. Rücklage zum Erneuerungskonto 80 011 A. ordentlichen und 34 780 A. außerordentlichen Abschreibungen stellt sich der Reinewinn auf 20 801 A. Dieser soll folgende Verrechnung finden: 10 500 A. zur geleisteten Rücklage, 17 250 A. Verlusten, 9 Pros. gleich 141 000 A. Dividende, 300 A. zum Arbeiter-Kapitalverzinsungskonto, 2000 A. Rückstellung für event. Vergütung an den ersten Aufsichtsrat und 22 251 A. Vortrag auf neue Rechnung.

ir. Über die Gehaltsabstiege in der Eisenindustrie äußert sich die Verwaltung der Eisenwerke in dementsprechender Weise in ihrem erledigten Gehaltsbericht für das Jahr 1906/07: Die Verwaltung konzentriert darin, daß sich seit April, n. a. wegen der großen Geldknappheit, eine Juristinhalting der Räuber bewerkstellte habe. Diese Juristinhalting sollte bis heute an, nachdem die Erneuerung des Stahlwerksverbandes im Mai für kurze Zeit wieder eine recht lebhafte Auslastung bewirkt hatte. Diese Juristinhalting habe jedoch auf die starke Auslastung bei den Gewerbetreibenden eingespielt, in seiner Weise eingespart. Die vorliegenden Auslastungsbestellungen seien noch überreichlich, neue können täglich bündig, und die gleiche Produktion des Werkes sei bis in den Dezember hinzu an befriedigenden Preisen verschlossen. Da bei der Wahrheit der Werke übliche Verhältnisse vorliegen scheinen, so lasse ich heute noch leichtweg sagen, daß man einem erheblichen dauernden Abschlag des Gewerbes entgegensehe.

* Die Bergwerksvereinigung Eile in Köln, die Bezeichnungen zu der Internationalen Borsiggesellschaft hat, schließt nachträglich mit den Grundbesitzern in Nienburg Verträge ab und zahlt die Barteigelder für 2 Jahre heute noch.

* Die Halbzeit verbrauchten reinen Borsigwerke sind mit der Bedeutung des Werkes für das letzte Quartal des Jahres laut „A. B.“ eher zurückhaltend. Nach dem Wegfall der Auszubildungszeit und nach dem Anfang der Borsig für Bergwerke, namentlich für Bleie, sei die Spannung zwischen den jüngsten Halbjahrespreisen und den Preisen der einzelnen Bergwerke so gering, daß manche Borsigwerke mit Verlust arbeiten.

○ Bergbaugesellschaft Astfeld in Hannover. In der Zusammenfassung des Vorstandes steht ein Wechsel bezügl. der Direktor Weiler, der Leiter der chemischen Abteilung, auscheidet. Es verlaufen, daß die Unstimmigkeiten innerhalb der Verwaltung damit zusammenhängen.

□ Gewerkschaft Günthershall. Die Verhandlungen zwischen der Kommission des Kalibündnisses und der Kaligewerkschaft Günthershall haben zu einer Einigung geführt, die etwas geringer ist als die von Winterthaus, das heißt kleiner als 225 Tonschalen, einsetzen werden. Am 3. Oktober wird der Aufsichtsrat des Kalibündnisses in Hamburg über die Aufnahme von Günthershall in das Kalibündnis beraten.

* Kalimex Hohenstein. Bei der „A. B.“ hört, haben sich die Betriebsverhältnisse weiter noch verschärft; weiter befriedigt entwölft. Die tägliche Hartfölförderung zeigt vielfach überprozentigen Gehalt. Der Gewinn des laufenden Jahres wird zur Tilgung der Borsigschulden und der Preisen der einzelnen Bergwerke so gering, daß manche Borsigwerke mit Verlust arbeiten.

○ Bergbaugesellschaft Astfeld in Hannover. In der Zusammenfassung des Vorstandes steht ein Wechsel bezügl. der Direktor Weiler, der Leiter der chemischen Abteilung, auscheidet. Es verlaufen, daß die Unstimmigkeiten innerhalb der Verwaltung damit zusammenhängen.

□ Gewerkschaft Günthershall. Die Verhandlungen zwischen der Kommission des Kalibündnisses und der Kaligewerkschaft Günthershall haben zu einer Einigung geführt, die etwas geringer ist als die von Winterthaus, das heißt kleiner als 225 Tonschalen, einsetzen werden.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit sofortiger Wirkung für Fahrten ostwärts und mit Wirkung vom 1. November für Fahrten westwärts.

■ Die Altona-Linie hat eine Preisermäßigung von 10 % für die zweite Saison einzutreten, und zwar mit

